# Heimat und Welt

Kraj rodzinny i Świat

22. lipca/Juli 1939/Nr. 29

Posener Tageblatt Wochen-Beilage




Am Sommerabend vor der Herberge.

# Der Schlumpschütz.

Eine heitere Geschichte von E. Trost.

In Hirschwang ist großes Schützenfest. Die Schützenvereine von Bergham, von Holzhausen, von Hohenberg, von Oberhofen und von Zeiselfing sind mit Musik, wehenden Fahnen und hübschen Schützenlieseln auf dem weiten Platz der Schießstätte aufmarschiert. Unter den schattenspendenden Bäumen hat man viele lange Holztische und Bänke aufgestellt, Bierkrüge bereitgestellt und Fässer angezapft. Ländliche Kellnerinnen und die netten Schützenlieseln in ihrer lustigbunten Tracht versorgen die durstigen Schützen mit kühlem, schäumendem Bier, und vom Schießstand herüber knallt und schnalzt es, daß es nur so seine Art hat. Alte und junge mit Bändern, Medaillen und Ehrenzeichen geschmückte Meisterschützen versuchen dort mit Ausdauer und Bedächtigkeit ihre Kunst an den schön gemalten Scheiben, und die Zieler in ihren roten Kitteln und spitzen Hüten schreien sich beinahe heiser vor Begeisterung, wenn sie einen ins Schwarze getroffenen Schuß anmelden können.

Für jeden glücklichen Treffer winken den Schützen allerlei schöne Gewinne. Zunächst einmal Unmengen von seidenen Preisfahnerln in allen Farben, dann blitzende Medaillen an Atlasbändern, Scheiben und allerhand Schützenzeichen mit Goldschrift und Eichenlaub. Sogar einen echt silbernen, schön gearbeiteten Pokal hat man als Preis für den Schützenkönig gestiftet. Er ist unweit des Schießstandes auf einem Tisch unter Tannengrün und Fahnen feierlich aufgebaut, und mancher begehrliche Blick der Schützen fliegt dort hinüber. Aber sowohl die Holzhausener wie die Hohenberger, die Berghamer wie die Hirschwanger und die Zeiselfinger sind sich völlig darüber klar, daß keiner von ihnen die Würde des Schützenkönigs und damit den silbernen Pokal erringen wird. Dieses Glück wird vielmehr wohl den Oberhofenern vorbehalten bleiben. Denn der Schützenverein von Oberhofen zählt den Summerer-Anderl zu seinen Mitgliedern, und der ist weit und breit als ein Meisterschütz' bekannt, dessen Kugel kaum jemals ihr Ziel verfehlt.

Um so erstaunter sind darum die Oberhofener und alle anderen über den sonderbaren Umstand, daß der Summerer-Anderl an diesem Tag rein gar nichts trifft. Er zielt und visiert fast noch bedächtiger und umständlicher als sonst — aber jedesmal, wenn er den Hahn abzieht, saust die Kugel irgendwo in die Natur hinaus, ohne je auch nur den äußersten Rand einer Scheibe zu streifen. So was war noch nie da! Die Mitglieder des Oberhofener Schützenvereins stecken die Köpfe zusammen, und endlich stellt der Vorstand dem Anderl die Frage:

„Jo, Anderl, wos is denn heut' mit dir los? Bist krank oder hast eppa gar an Rausch? Du blamierst mit deiner dapping'n Schießerei ja unsern ganz'n Verein!"

„Ja mei —" seufzt der Anderl aus tiefstem Herzensgrund, zielt, setzt ab, sieht sich flüchtig um, zielt wieder, spannt den Hahn — und wieder geht der Schuß beinah' haushoch über die Scheibe hinaus.

„Also da hört sich all's auf!" schimpft der um die Ehre der Oberhofener Schützengilde schwer besorgte Vorstand. Er zieht den ganz geknickten Anderl beiseite und stellt ihn energisch zur Rede. Der Anderl druckt eine Weile herum und sagt endlich leise:

„Siehgst den Herrn dort mit die Aug'nglaseln?"

„Jo — —"

„Dös is unser neucha Bezirksrichter, net wohr!"

„Jo und?"

„Der hot beim Schieß'n allerweil zuag'schaugt! Und da is do dö Sach' zweg'n dene zwoa Rehböck, die 's im Osterbichler Holz g'funden ham!"

„Ahaaaa —" macht der Vorstand verständnisvoll: Er ist über die Wilderergeschichte, in die der Summerer-Anderl und noch ein paar Bauernburschen verwickelt sind, sehr gut unterrichtet.

„Und z'weg'n dö zwoa Rehböck bin i do neulich vernommen word'n!" erzählt der Anderl weiter. „I hab' ja natürli gor nix z' tun mit dera Sach', ganz g'wiß nix. — Aber i han mir 'denkt, Vorsicht kann net schad'n: Und da hob i an Herrn Bezirksrichta halt verzählt, daß i a ganz a schlechta Schütz' bin und überhaupt nix triff! Er is ja no fremd in der Gegend und hot's, mir scheint's, scho 'glaubt. Vostehst?"

„Ja, ja — i moan i vosteh' scho!" lacht der Vorstand.

„Gel ja!" grinst der Anderl, „dös mußt scho einseh'n, daß i da nacha heut nix tref'n ko, wann da neuche Herr Bezirksrichter dabeisteht und allerweil zuschaugt! Uebermorg'n is d' Verhandlung — und ehvor daß mi da Herr Bezirksrichter auf etli Monat' ins Kastl schickt — grod jetzt, wo d' Hirschjagd aufgeht — naa, mei Liaba, da triff i lieber nix und werd net Schütz'nkini!!"

Und so ist der schöne silberne Pokal zu allgemeiner Ueberraschung dem Schützenbund von Zeiselfing zugefallen.

---

# Begegnung mit Cordulf.

Heiteres Geschichtchen von Karl Kurt Ziegler.

Sie liebten ihn alle, die jungen Mädchen im Dorf zwischen den Wäldern. Seit dem Tage, da er von der Leinwand der Gaufilmstelle gelacht hatte mit dem alles bezwingenden Lächeln eines Siegers, war er der erkorene Liebling aller.

In der ersten Zeit hatten es die Burschen schwer, mit ihrer bescheidenen Wirklichkeit gegen das träumende Götterbild anzukämpfen. Aber schließlich konnten sie doch mit der Zeit ihre kleinen Schwarmgeister überzeugen, daß ein herzhafter Kuß unter blühendem Flieder oder ein frohes Hand-in-Hand-Schreiten durch den klingenden Frühlingswald weit schöner ist als ein Filmgott, den man aus den Zeitschriften ausschneiden und an die Wand nageln kann.

Nur Ulla war nicht von den vergnüglichen Vorteilen des wahren Lebens zu überzeugen. „Ich werde Cordulf sehen. Verlaßt euch darauf!" sagte sie zu ihren Freundinnen am Abend beim Nähkursus. „Er ist der herrlichste von allen Männern, und ich muß ihn sprechen!"

Ullas Vater hatte einen schmucken Wagen, mit dem er schon oft in der Reichshauptstadt gewesen war. Als Gutsbesitzer hatte er mancherlei Geschäfte dort zu erledigen, so daß sich schon einmal die Gelegenheit für Ulla ergab, mitzufahren. Obgleich dem lebenslustigen Papa ein unkontrollierter Besuch der Hauptstadt lieber war, gab er schließlich den ständigen Bitten seiner Tochter nach und versprach ihr, sie am Wochenende nach Berlin mitzunehmen.

Wie ein Lauffeuer war es durch das Dorf gegangen, als Ulla stolz erklärte: „Ich besuche am Sonnabend Cordulf in Berlin", und sie sagte es so, als ob der Künstler ein guter Freund von ihr sei. Als gar an diesem ereignisreichen Vormittag der graugrüne Wagen durch den Ort fuhr und Ulla im duftigen Sommerkleid übermütig winkte, da klopften alle Mädchenherzen unter den engen Miedern schneller, da wurde die Freundin um das Glück dieser Fahrt beneidet. Daß Ulla Cordulf sehen würde, das stand bei allen fest, denn was sich die Tochter vom Melcherhof in den Kopf gesetzt hatte, das führte sie auch durch.

Von den Burschen hatte einer vom Hang aus, wo die Birken stehen, die laute Abfahrt beobachtet. Und dem hatte auch das Herz geklopft, weil für ihn diese Reise eine Entscheidung bringen mußte. Seit diesem Filmabend in der Schänke war Ulla nicht mehr zu ihm gekommen, wie sehr er sie auch darum gebeten hatte. Er wußte es: entweder kam Ulla ernüchtert von des Rivalen Nähe oder Unnahbarkeit zurück, oder sie verlor sich noch mehr in ihre Träume. Dann aber mußte Schluß gemacht werden zwischen ihnen. —

Ulla kehrte ganz still heim. Einen Tag früher, als geplant, und spät in der Nacht, damit ihr niemand begegnen konnte. Aber am Morgen wußten es doch alle, daß der graugrüne Wagen wieder da war, und sie kamen zum Melcherhof. Aber Ulla verriet von ihrer Begegnung kaum ein Wort. Ge-

sehen hatte sie ihn, sogar dicht neben ihm gestanden, erklärte sie den zudringlichen Fragerinnen. Aber für alles andere hatte sie nur ein Achselzucken. Ja, man munkelte sogar, daß sie die Bilder von Cordulf verbrannt hätte. Und dabei hatte sie doch das große Glanzphoto aus dem Filmtheater, um das sie so beneidet wurde. Man rätselte, forschte und grübelte. Vergebens.

Die Wahrheit erfuhr nur einer, und den traf sie am Abend auf der Birkenhöhe.

„Ulla", sagte der, „daß du endlich gekommen bist. Hab' so viel Sehnsucht nach dir gehabt!"

„Verzeih mir, Hans!" Das Mädel senkte den Kopf. „Ich bin dumm gewesen, aber ich weiß jetzt wieder, wo das Glück ist." Dabei schlang sie ihre Arme um des Burschen Hals, und beide küßten sich, als ob sie viel nachzuholen hätten.

„Und hast du deinen . . ." Hans zögerte. Doch Ulla sagte lächelnd: „Ja, Hans, ich hab' ihn gesehen. Ich stand am Bühnenausgang, als er in seinen Wagen stieg."

„Na — und?" wurde Hans dringlicher.

„Und denk dir, es ist furchtbar. Ich kann es gar keinem Menschen sagen. Ich schäme mich ja so . . ."

„Aber, Kind, was ist denn geschehen?" wurde der junge Mensch ängstlich.

„Geschehen ist nichts! Aber stell dir vor — du mußt mir versprechen, es niemandem zu verraten: Er hatte — sooo ein großes Loch im Strumpf! Ist das nicht furchtbar — für ihn, den Herrlichsten von allen?"

Da lachte Hans, daß ihm die Tränen über die Backen kullerten.

Ja, wie schnell stürzen doch Götter von ihrem Thron, wenn sie — sterblich sind.

## Schauergeschichten von drüben.

Von Jo Hanns Rösler.

Die Kramerin. Die Nachbarin. Schauplatz: Kleine Stadt im Westen.

Die Kramerin verkauft ihren Kram. Die Nachbarin stürzt in den Laden: „Ein Begräbnis, Dolly!"

„Ich gehe mit!"

Die Kramerin schließt ihren Laden und schreibt an ihre Tür: „Bin auf dem Friedhof!"

Als sie zurückkam, stand darunter: „Ruhe sanft!"

*

Der Chef. Der beste Verkäufer der Welt. Schauplatz: New York.

Der Chef cheft.

Kommt einer: „Wollen Sie mich einstellen?"

„Wer sind Sie?" — „Ich bin der beste Verkäufer der Welt."

Daraufhin schickt ihn der Chef auf die Reise.

Nach vier Wochen kommt der Vertreter zurück.

„Ich habe Sie belogen, Chef." —

„Inwiefern?"

„Ich bin nur der zweitbeste Verkäufer der Welt. Der beste Verkäufer ist der, der Ihnen den Mist verkauft hat, mit dem Sie mich auf die Reise geschickt haben."

*

Der Sheriff. Ein Bewunderer. Schauplatz: Texas.

Der Bewunderer: „Wie haben Sie das nur fertig gebracht, Sheriff?"

„Was?"

„Sie haben allein in einer Minute eine tausendköpfige Menge von Meuterern zerstreut?"

„Ja."

„Mit welchem Mittel?"

„Ich habe ihnen erzählt, daß ich meinen Bruder so liebe, daß ich alles für sein Fortkommen tun werde."

„Was ist Ihr Bruder?"

„Inhaber des einzigen Bestattungsinstituts in Texas."

*

Der Gastronom. Die Gastronomin. Schauplatz: Gaststätte am Broadway.

Der Gastronom reibt sich die Hände. „Was sagst du, wie der Laden geht?"

„Der beste Laden am Broadway, Eduard!"

„Das macht nur das Schild."

„Welches Schild, Eduard?"

„Das Schild, das ich über den Eingang hängte: Von unseren Fenstern aus sieht man gut und ungestört Straßenunfälle und Automobilzusammenstöße jeder Art."

*

Der Sheriff. Ein Detektiv. Schauplatz: Polizeistube in Dayton.

Der Detektiv bringt einen Bettler.

„Er hat gebettelt, Sheriff."

„Dreißig Dollar Strafe."

„Er hat nur zwanzig bei sich, Sheriff."

„Dann führen Sie ihn hinaus und lassen ihn weiter betteln, bis er die dreißig zusammen hat."

*

Der tüchtige Wirt. Der begeisterte Gast. Schauplatz: Pension am Mackenzie.

Der Wirt lobt seine Tüchtigkeit.

„Bei mir hängt kein Verbotsschild!"

„Und wenn die Gäste auf den Boden spucken?"

„Erlaube ich es ihnen."

„Unmöglich!"

„Doch. Hier hängt das Schild. Lesen Sie es selbst!"

„Wer daheim gewöhnt ist, auf den Fußboden zu spucken, darf es auch bei mir tun. Jeder soll sich wie zu Hause fühlen."

## Anekdoten um berühmte Leute.

### Diplomatische Auskunft.

Als der König Georg III. von England im Jahre 1804 Anfälle von Geistesgestörtheit zu zeigen anfing, verbreitete sich in Paris das Gerücht, er wäre gestorben. Ein Pariser Bankier, dem aus Börsengründen viel an der Richtigstellung dieses Gerüchtes gelegen hat, bat schriftlich den Minister Talleyrand um eine Audienz, die ihm auch gewährt wurde.

„Was halten Monseigneur von dem in Paris verbreiteten Gerücht? Ist Georg III. tot oder nicht?"

„Mein Herr", entgegnete Talleyrand ernst, „ich brauche in dieser Angelegenheit nichts zu verheimlichen und wäre erfreut, wenn Ihnen meine Mitteilungen etwas nützen könnten."

„Ah, Monseigneur haben mir etwas mitzuteilen?"

„Gewiß, indessen unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit!"

„Monseigneur dürfen versichert sein, daß . . ."

„Gut. Hören Sie! Die einen behaupten, der König von England sei tot, die anderen, er lebe noch. Was mich anbetrifft, so glaube ich weder das eine noch das andere. Dies sage ich Ihnen jedoch nur im Vertrauen und bitte, von dieser streng vertraulichen Information niemandem gegenüber indiskreten Gebrauch zu machen und mich so bloßzustellen."

### Da hilft nur: Heurathen!

Friedrich der Große erhielt eines Tages eine Bittschrift zur Hebung der Moral im Lande. Als Einsender zeichnete ein tugendsamer Jünglingsverein. Es hieß in besagter Bittschrift, der König möge gnädigst das Lesen einiger näher bezeichneter Romane bei strenger Strafe untersagen, da sie geeignet seien, die Sinnlichkeit des Lesers zu überreizen. Mit grimmigem Spott schrieb der Große Friedrich an den Rand des Gesuches: „Heurathen! Heurathen! Ihr Sweyne!"

### „Allenfalls ein Walroß . . ."

Dem alternden Reitergeneral Platen waren schließlich nur noch zwei Eckzähne wie Hauer stehen geblieben. Das machte ihn gegen die Menschheit, die ihn bewachte, nicht zuvorkommender. Einmal war in seiner Gegenwart ein höchst tiefsinniges Gespräch in Gang gekommen über Seelenwanderung, zweite Inkarnation und dergleichen übersinnliche Dinge, mit denen sich der alte Kavallerist grundsätzlich niemals beschäftigte. Als zum Ueberfluß auch noch jemand an ihn die Frage richtete, wie er zu diesen Problemen stehe und ob er glaube, dereinst in anderer Gestalt wieder auf der Erde zu wandeln, deutete er mißmutig auf seine beiden Restzähne und brummte scheelblickend: „Allenfalls als Walroß . . ."



**Graf Cianos Staatsbesuch in Spanien.** Der italienische Außenminister Graf Ciano traf bald nach seiner Ankunft in Barcelona zu kurzem Besuch in Tarragona ein, wo er die altrömischen Ruinen besichtigte. Links neben Graf Ciano Außenminister Graf Jordana, rechts neben ihm Innenminister Serrano Suñer.

Oben Mitte: **Antibritische Demonstrationen im Fernen Osten.** Nicht nur das japanische Volk stellt sich einmütig gegen die britischen Einmischungsmethoden im Fernen Osten, sondern auch die in Tsingtau lebenden Weißrussen. Sie haben in Tsingtau kürzlich eine Demonstration veranstaltet, von der unser Bild berichtet. Fahnen und Schriftbänder mit Schlagzeilen antibritischen Charakters wurden von dem von Textilarbeitern veranstalteten Demonstrationszug mitgeführt.

Rechts: **Frankreichs Staatspräsident Albert Lebrun.**

Unten: **Ganz Paris war am Nationalfeiertag auf den Beinen.** In jedem Jahre ist in den Abendstunden des 14. Juli, dem Gedenktag des Sturms auf die Bastille, ganz Paris Schauplatz eines einzigen Volksfestes. An allen Straßenecken drehen sich die Paare in fröhlichem Tanze.

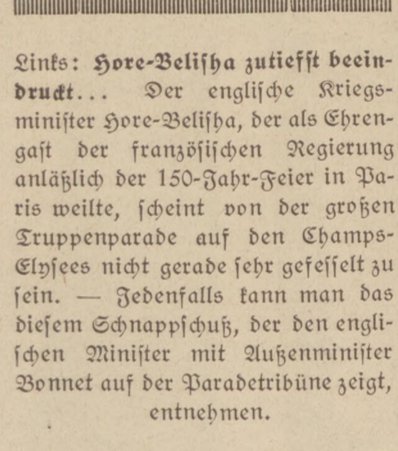




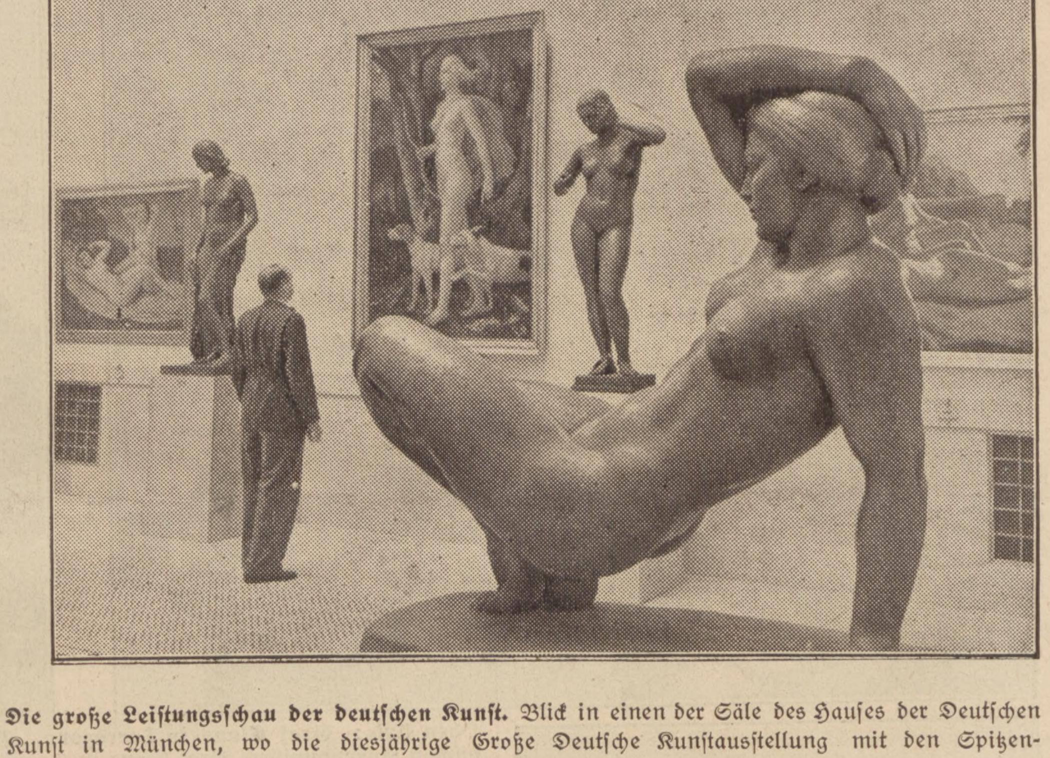






Links: **Hore-Belisha zutiefst beeindruckt...** Der englische Kriegsminister Hore-Belisha, der als Ehrengast der französischen Regierung anläßlich der 150-Jahr-Feier in Paris weilte, scheint von der großen Truppenparade auf den Champs-Elysees nicht gerade sehr gefesselt zu sein. — Jedenfalls kann man das diesem Schnappschuß, der den englischen Minister mit Außenminister Bonnet auf der Paradetribüne zeigt, entnehmen.



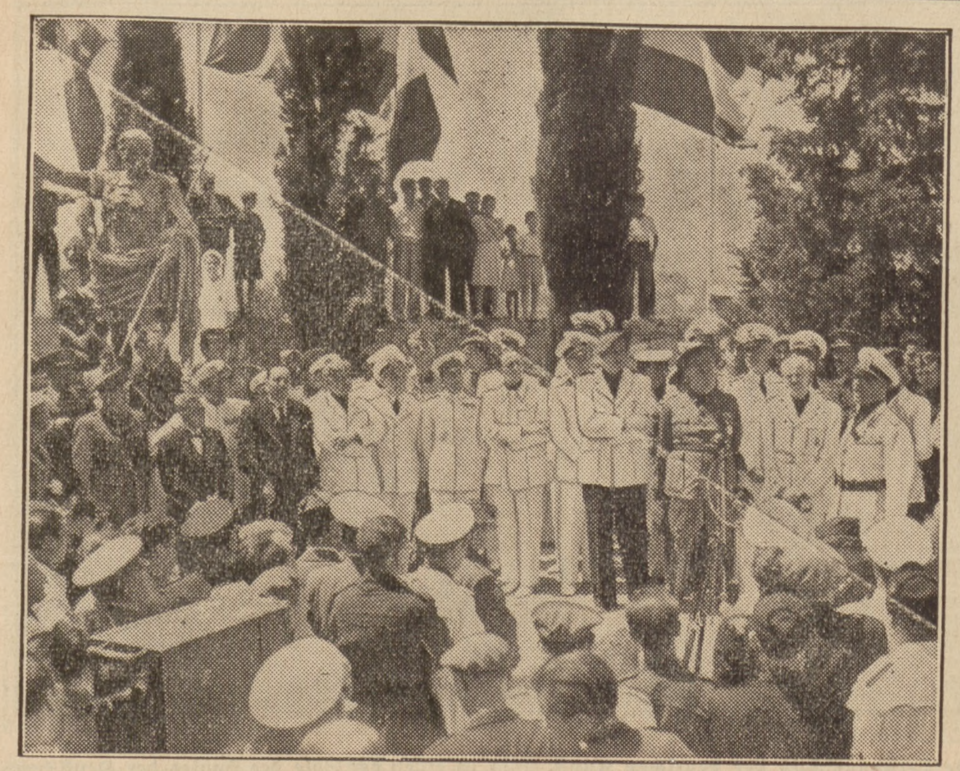
**Die große Leistungsschau der deutschen Kunst.** Blick in einen der Säle des Hauses der Deutschen Kunst in München, wo die diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung mit den Spitzenleistungen deutscher Malerei und Plastik stattfindet.

Links: **Feindliche Flieger in Sicht.** Dieses Bild, das Soldaten der Luftwaffe am optischen Meßgerät zeigt, wurde bei einer großen Übung der Flak in der Ostmark aufgenommen.

Unten: **Der beschwingte Auftakt im Nymphenburger Schloßpark.** Den führenden Männern der deutschen und ausländischen Presse, von den letzteren allein 300 ausländische Journalisten, gab der Reichspressechef Dr. Dietrich im Nymphenburger Schloßpark vor der Amalienburg in München einen Empfang als beschwingten Auftakt des Festes der Deutschen Kunst. Musikalische und tänzerische Darbietungen verschönten die geselligen Stunden unter den Bäumen des herrlichen Parkes. — Von den Tänzen des Berliner und Wiener Staatsopernballetts berichten unsere Bilder.



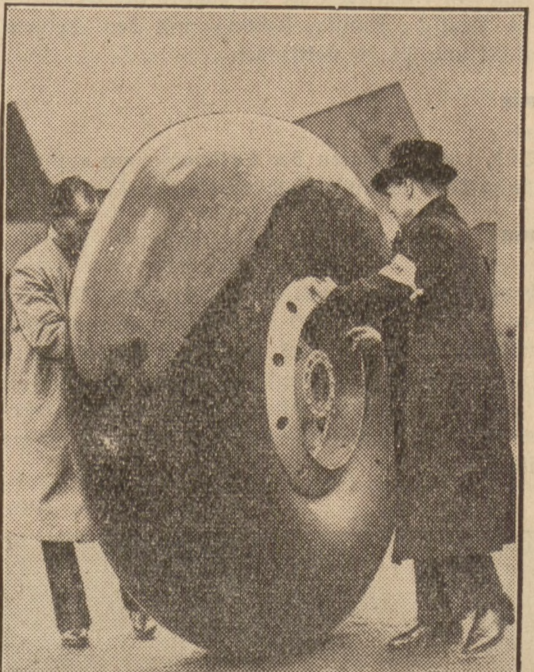






Oben links: **Graf Ciano in Tarragona.** Gelegentlich des Staatsbesuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Spanien wurde in seiner Anwesenheit in Tarragona die der Stadt vom Duce geschenkte Kaiser-Augustus-Statue enthüllt. Von der Feier berichtet unser Bild.

Oben rechts: **Der erste weibliche Oberbürgermeister Dublins.** Zum ersten Male wurde in Dublin und in Irland überhaupt eine Frau zum Oberbürgermeister gewählt, und zwar die Witwe des Irenführers Clarke, der wegen seiner Beteiligung am Osteraufstand 1916 von den Engländern hingerichtet worden war.

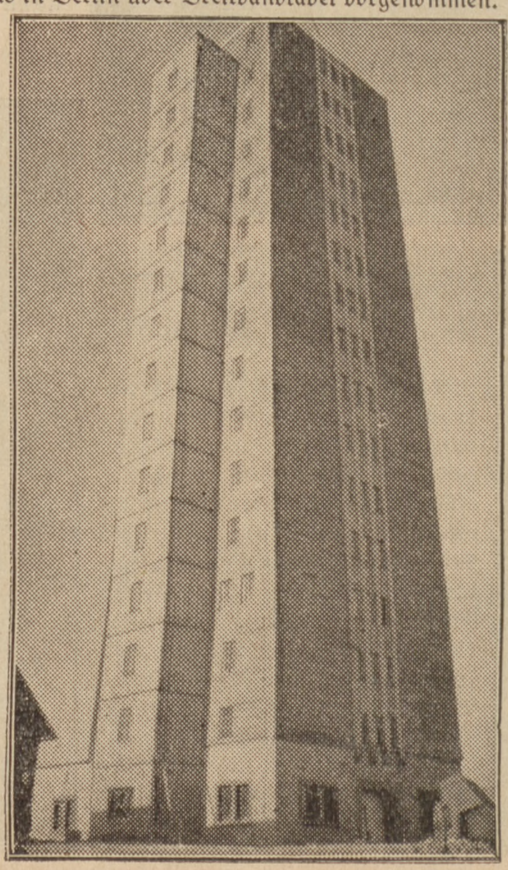


Links: **Der größte Flugzeug-Luftreifen der Welt.** Für ein noch im Bau befindliches englisches Mammut-Flugzeug sind die luftbereiften Räder des Fahrgestells bereits fertiggestellt. Sie überragen, wie unser Bild zeigt, die normale Mannesgröße.

Unten rechts: **Fernsehsender auf dem Großen Feldberg.** Der neue große Fernsehsender auf dem Großen Feldberg im Taunus geht seiner Vollendung entgegen. Das Sendegebäude, das unser Bild zeigt, besteht im unteren Teil aus Eisenbeton und im oberen aus Holz. Der ganz mit Holz verkleidete Turm, in dem die Antenne untergebracht ist, hat eine Höhe von 53 Meter. Die Modulation des Fernsehsenders mit Bild und Ton wird von der Aufnahmestelle im Deutschlandhaus in Berlin über Breitbandkabel vorgenommen.

Unten: **Totale Luftschutzübung in Neapel.** In Neapel fand in diesen Tagen eine umfassende Luftschutzübung unter Einsatz aller militärischen und zivilen Formationen statt. Nach Beendigung der Übung marschierten die daran beteiligten Verbände am italienischen Kronprinzen, dem Herzog von Piemont, der in Neapel seinen Sitz hat, vorbei.







# Lachen und Raten



### Die Ferienreise.

Im letzten Augenblick erreichen Pempels gerade noch den Feriensonderzug. Plötzlich erschrickt Frau Emilie Pempel und sagt mit zitternder Stimme:

„Mann! Um Himmels willen! Jetzt habe ich das elektrische Plätteisen auf dem Tisch stehen lassen!“

„Aber das schadet doch nichts!“, winkt Pempel ab.

„Doch, doch“, seufzt Emilie sehr bekümmert, „es war doch nicht ausgeknipst!“

Die nun folgende Aufregung der beiden Pempels war nicht gering, trotzdem legte sie sich nach einer Weile. Es herrschte eine Zeitlang stummes Ergeben in das Schicksal, bis Emil Pempel plötzlich und sehr sichtlich erschrickt und seiner Emilie zuflüstert:

„Emilie, jetzt fällt mir auch etwas ein. Ich habe die Wasserleitung über der Badewanne laufen lassen!“

„Das macht doch nichts“, kann nun Emilie ihren Mann beruhigen, „das Wasser läuft doch ab!“

„Eben nicht!“, wird Pempel wütend. „Ich habe doch den Abfluß zugemacht. Nun läuft es in die ganze Wohnung!“

„Das ist Vorsehung, Emil. Nun kann nämlich mit dem Plätteisen nichts passieren!“

*

### Das dicke Ende.

Trapp geht in Gedanken verloren über die Straße. Trapp hat das Verkehrssignal übersehen. Der Schupo tritt auf ihn zu: „Sie träumen wohl . . .!“

Nickt Trapp versonnen: „Sie sind ein Gedankenleser!“

„Ja“, lächelt der Schupo und zückt seinen Block, „und jetzt möchte ich um das Honorar bitten!“

### Begegnung.

„Ah, Herr Siebenschulz! Lange nicht gesehn! Ja, wie geht's Ihnen denn?“

„O danke — — recht gut!“ — „Und wie befindet sich die Frau Gemahlin, Herr Siebenschulz?“ — „O danke — — auch recht gut!“

„Und die Kinder, Herr Siebenschulz?“ — „Kinder habe ich leider keine. Sie irren sich nämlich, mein Herr: ich bin gar nicht Siebenschulz!“

*

### Am Montagmorgen.

Am Sonntagabend ging es im Krug in Alt-Preetz hoch her.

Am Montagmorgen kommt die Bauersfrau Pape zum Krämer Appelbohm:

„N' groten Salzhering“, und während der Krämer den größten Hering aus der Tonne fischt, meint die Bauersfrau:

„Se waren doch gestern awend ook mit mienen Ollen tosammen, wo de sick im Krug so duhn besopen harr?“

Schwerfällig richtet sich Krämer Appelbohm auf und meint:

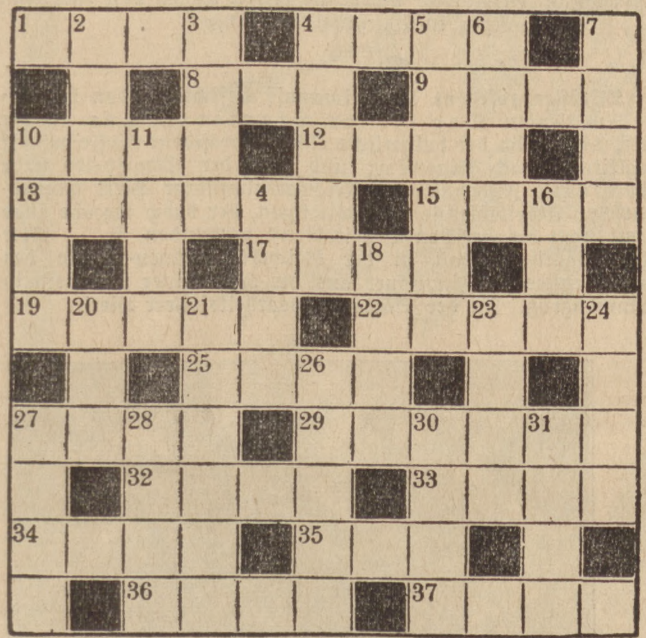
„Denn wollen Se woll den groten Hering for ehren Ollen?“

„Meist for sienen Kater“, erwidert die Bauersfrau ärgerlich.

Da brummt Appelbohm:

„Man jammerschad, dat ick kein gesalzenen Walfisch hebb!“

### Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter: Von links nach rechts: 1 Fluß in Belgien, 4 Getränk, 8 Werkzeug, 9 Zustand, 10 Stadt in Vorderindien, 12 Blutgefäß, 13 Stadt in Schlesien, 15 Rohstoff für die Bierbrauerei, 17 französischer Opernkomponist, 19 Gefäß, 22 Ankerplatz, 25 Faserpflanze, 27 Wandelstern, 29 Stadt an der Themse, 32 Behälter, 33 Stadt in Schlesien, 34 Wandelstern, 35 Nebenfluß des Rheins, 36 Liebesgott, 37 Stadt in Rumänien. — Von oben nach unten: 2 altnordische Prosaerzählung, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Stellung, 5 unangenehme Lage, 6 Verpackungsgewicht, 7 Körperorgan, 10 Wasserpflanze, 11 weitverbreiteter Ruf, 14 Nebenfluß des Rheins, 16 Teil des Gesichts, 18 Fluß in Italien, 20 Gebirge auf Kreta, 21 Badeort in Sachsen, 23 Schluß, 24 Nebenfluß der Donau, 26 antikes Epos, 27 Gewässer, 28 längere Ausführung, 30 Drama von Ibsen, 31 weiblicher Vorname.

### Silbenrätsel

am — be — can — del — der — — der — du — durch — eil — ett — fe — flie — gel — gem — ha — ha — i — ke — laub — me — ne — nes — nes — nu — raa — ree — rohr — rou — sard — schnitt — sel — stuhl — te — tisch — ur — ur — wru — zug.

Aus den vorstehenden 38 Silben sind 19 zweisilbige Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Shakespeare ergeben.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1 Verkehrseinrichtung, 2 Schiffseigentümer, 3 Zierstrauch, 4 Singvogel, 5 Glücksspiel, 6 Reiseweg, 7 Stimmzettelkasten, 8 Eierteigware, 9 geschnittener Stein, 10 Wurzelgemüse, 11 weiblicher Vorname, 12 Sitzgerät, 13 Gesangsstück, 14 Mittelmaß, 15 Ferienzeit, 16 humoristischer Dichter (†), 17 französisches Seebad im Mittelländischen Meer, 18 Eisregen, 19 heidnisches Sinnbild.

### Kürzungsrätsel.

Kursus — Gracht — Bohne — Linde — Herero — Korsoer — Bagger — Teller — Oboe — Melasse — Bickel — Ankona — Asche — Helena — Ziesel — Onkel.

In vorstehenden Wörtern streiche man je zwei nebeneinanderstehende Buchstaben, so daß neue, sinnvolle Wörter in Erscheinung treten. Die ersten Buchstaben dieser Buchstabenpaare ergeben dann, zu einem Wort zusammengezogen, einen Frühlingsgruß der Kinder Floras.

### Buchstabenrätsel.

1. Mit „Schl“ am Hut und Kleide,
   Mit „Pf“ in deinem Mund,
   Jenes schmückt, das andere schmeckt uns,
   Tu mir nun die Lösung kund.
2. Mit „K“ in Feld und Garten,
   Im Haus mit „B“ alsdann;
   Mit „K“ holt es die Köchin,
   Mit „B“ ein junger Mann.
3. Mit „e“ da wohnt es im Sumpf und im Grase,
   Mit „u“ dagegen in deiner Nase.
4. Mit „t“ kommt's wackelig daher,
   Schreibst du's mit „d“, so ist's nicht mehr.

## Auflösungen aus der vorigen Nummer.

**Kreuzworträtsel:**
Waagerecht: 1 Kefir, 5 Aal, 6 Met, 8 Kalb, 9 Sued, 11 Elba, 12 Teer, 13 Talg, 17 Zaum, 20 Haar, 21 Aera, 22 Ria, 23 Uri, 24 Burma. — Senkrecht: 1 Kalb, 2 Elba, 3 Imst, 4 Reue, 5 Aal, 7 Tee, 8 Keith, 10 Drama, 14 Aar, 15 Laib, 16 Grau, 17 Zaum, 18 Aera, 19 Uri. — Diagonale A—B Salatzeit, C—D Stuttgart.

**Doppelsinnig:**
Mauerblümchen.

**Sein Haus — seine Welt!**
Vater, Pater.

**Gegensätze.**
1 Laute, 2 Nachtisch, 3 Gelag, 4 Fürbitter, 5 Spitzkuchen, 6 Fernsprecher, 7 Wermut, 8 Feldstuhl.

**Scherzrätsel:**
Niesen.

**Rätsel:**
1 Der Fluß, 2 Die Ameisen.

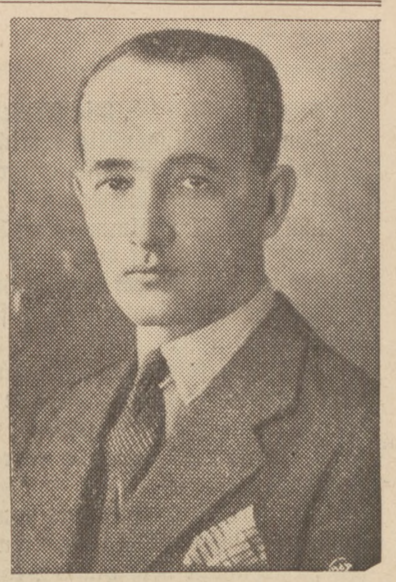
Odpowiedzialny: Alfred Loake, Poznań. Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alfred Loake, Poznań. Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

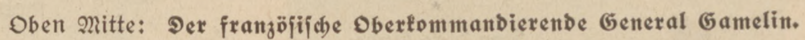






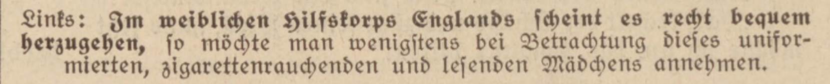


Oben links: **Höhenweltrekord im Kleinflugzeug.** Dieses von der Gothaer Waggonfabrik gebaute Kleinflugzeug 250 erreichte mit seinem Flugzeugführer Dipl.-Ing. Dr. Platz eine Höhe von 8048 Meter und stellte damit einen neuen internationalen Rekord auf.



Oben Mitte: **Der französische Oberkommandierende General Gamelin.**

Oben rechts: **Der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Marian Chodacki.**



Links: **Im weiblichen Hilfskorps Englands scheint es recht bequem herzugehen,** so möchte man wenigstens bei Betrachtung dieses uniformierten, zigarettenrauchenden und lesenden Mädchens annehmen.



Unten links: **Audienz bei Marschall Śmigły-Rydz.** Eine Abordnung der Infanterie-Division in Równe wurde in diesen Tagen von Marschall Śmigły-Rydz in Warschau empfangen.

Unten rechts: **Ministerpräsident Kjosseiwanoff besichtigte den Reichsarbeitsdienst.** Am letzten Tag seines Staatsbesuches in der Reichshauptstadt, begab sich der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff mit seiner Begleitung nach Finowfurt und nach der Schorfheide nahe Berlin, um dort unter Führung von Reichsarbeitsführer Hierl Einrichtungen des deutschen Arbeitsdienstes zu besichtigen, der durch manche enge Beziehungen mit dem bulgarischen Arbeitsdienst verbunden ist. — Hier erhält der hohe bulgarische Gast in der Reichsführerinnen-Schule des weiblichen Arbeitsdienstes in Finowfurt aus der Hand einer Arbeitsmaid einen Blumengruß. In der Mitte Reichsarbeitsführer Hierl.

